



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Gefördert durch



Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

'DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."

**Das lezte wolverdiente Trauer- und Ehren-Gedächtniß,
welches der weiland Hochedlen ... Frauen Rebecca
Gerdruth Schumacherin, gebohrnen Meierin, Des ...
Hermanni Henrici Schumacher, Der heiligen ...**

Heisen, Heinrich

Bremen, 1745-08-09

VD18 90467485

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.a.0619-55

[urn:nbn:de:gbv:46:1-181120](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-181120)

Das letzte wolverdiente
Trauer- und Ehren-Bedächtniß,

welches der weiland
Hochedlen, Hoch-Ehr- und Tugendbegabten Frauen,

S R A N S S

Rebecca Serdruth
Schumacherin,
gebahrnen Meierin,

Des
Hochehrwürdigen, Großachtbaren, und Hochgelahrten Herren,

S R A N S S

Bermanni Henrici Schumacher,

Der heiligen Schrift wolgewürdigten Doctoris, und bey hiesiger Kirche zu Ansgarii
hochbegabten und treusleißigen Predigers,

Höchstwerthgeschätzten Frau Ebeliebsten,

Der
Dero frühzeitigem und höchstbetrübtem, aber auch sanft- und seligem Tode
gestiftet ist.

Siese in den Herren selig entschlafne Frau Doctorin ist hieselbst in Bremen im
Jahr 1717. den 26ten Maji aus einem fürnehmen und höchstansehnlichen Ge-
schlecht entsprossen.

Ihr Herr Vater ist der durch Gottes Güte annoch lebende Hochedle,
Beste, Hochachtbare, Hochgelahrte und Hochweise Herr, Herr Didericus Meier,
fürtrefflicher JCrus, und dieser Stadt höchstverdienter Herr Bürgermeister, wie auch hie-
sigen Illustris Gymnasii höchstangesehener Herr Scholarcha; welchen der Allerhöchste
zum Besten des gemeinen Wesens und Trost seines hochfürnehmen Hauses bis ins spä-
teste Alter in Gnaden erhalten, und bey diesem höchstschmerzlichen Trauer-Fall aufs kräf-
tigste mit den Tröstungen seines Geistes unterstützen wolle.

Die Frau Mutter ist gewesen die Hochedle, Hoch-Ehr- und Tugendreiche Frau,
Fr. Metta Bendeleben.

Der Herr Groß-Vater väterlicher Seite ist gewesen T. T. Herr Gerhardus
Meier, beyder Rechten wolgewürdigter Doctor, und dieser Stadt hochverdienter Herr
des Raths.

Die Frau Groß-Mutter war T. T. Fr. Almatha von Cappeln, T. T. Herrn
Diderici von Cappeln, fürtrefflichen JCrus und dieser Stadt höchstverdienten Herrn
Bürgermeisters, und T. T. Fr. Gebecca Wachtmanns eheliche Tochter.

Der Ueber-Groß-Vater war, T. T. Herr Arnold Meier, berühmter
Kauf- und Handels-Mann hieselbst, auch des Collegii Seniorum ansehnliches Mitglied.

Die Ueber-Groß-Mutter T. T. Fr. Anna Neumanns, T. T. Eberhard
Neumanns, fürnehmen Kauf- und Handels-Manns, und T. T. Fr. Anna Nagels
eheliche Tochter.

Der Elter-Vater T. T. Gerhard Meier, ebenfalls ansehnlicher Kauf- und Han-
dels-Mann hieselbst.

Die Elter-Mutter T. T. Fr. Metta Verdenhalven, T. T. Herrn
Hans Verdenhalven, Herrn des Raths zu Wildeshausen, und T. T. Fr. Wende-
lina Haken eheliche Tochter.

Mütterlicher Seite war der Herr Groß-Vater der Holedle, Beste, Großachtbare
und Wohlweise Herr Christoph Bendeleben, weitberühmter Kauf- und Handels-
Herr, so denn zuerst des hiesigen wollöblichen Collegii Seniorum ansehnliches Mitglied,
und nachhero wolverdienter Herr des Raths, auch Bau-Herr bey U. L. F. Kirche.

Die Frau Groß-Mutter war die Groß-Ehr- und Tugendreiche Frau, Fr. Metta Elderhorst, T. T. Heinrich Elderhorst, berühmten Kaufmanns alhier, und T. T. Fr. Regina Ehlerscheliche Tochter. Der Ueber-Groß-Vater war T. T. Johann Wendeleben, berühmter Kauf- und Handels-Mann in Jever.

Die Ueber-Groß-Mutter war T. T. Fr. Armgareh Hohemakers, weiland T. T. Johann Hohemakers, ansehnlichen Kaufmanns in Jever eheliche Tochter.

Der Elter-Bater war T. T. Herr Christophorus Wendeleben, treuflüssiger Prediger zu Wiefels im Jever-Lande, ein Sohn T. T. Herrn Johannes Wendeleben, ebenfalls getreuen Dieners des Göttlichen Worts bey der Gemeinde zu Lettens.

Von vorhochbemeldeten Dero geehrtesten Eltern ist die seligverstorbene Frau Doctorin von ersten Kindes-Beinen an zur Gottesfurcht, auch allen andren christlichen Ihrem Geschlechte anständigen Tugenden und Wissenschaften aufs sorgfältigste erzogen. Und ob zwar Dieselbe der treuen Vorlesung Ihrer zuvor hochgedachten Frau Mutter frühzeitig hat entbehren müssen, als welche nach des Allerhöchsten unerforschlichen Rathschluß in dem Jahr 1727. den 6. Augusti durch den zeitlichen Todt von Ihre genommen; so ist doch dieser empfindliche Verlust durch eine im Jahr 1728. den 26. October erfolgte höchstbeglückte Vermählung Ihres droben höchstverehrten Herrn Vaters mit der damaligen Hoch-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugendreichen Igfr. Metta Schönen, des Hochedlen, Besten, Großachtbaren und Hochgelahrten Herrn Johannis Schönen, J. U. D. und weitberühmten Advocati, und der Hochedlen, Groß-Ehr- und Tugendreichen Frauen Metta Harmes, ehelichlichen einzigen Jungfer Tochter, vollkommen ersetzt worden, inmassen Dieselbe es in keinem Stücke ermanglen lassen, alles mit beizutragen, was zu der Seligverstorbenen erwünschten Erziehung erfordert werden könnte.

Gleichwie nun der Allerhöchste sothane Sorgfalt Ihrer geehrtesten Eltern dergestalt gesegnet, daß die in dem Herren Ruhende sowol an Leibes, als Gemüths, Gaben für andern herfürgeluchet; also ist auch vorvolgemeldeter T. T. Herr Hermannus Henricus Schumacher, S. S. Theol. Doctor, und bey hiesiger Kirche zu Ansarii hochbegabter und treuflüssiger Prediger, dadurch bewogen worden: Dieselbe zur Ehe zu begehren; welche denn auch christlicher Massen im Jahr 1737. den 25. Julii glücklich vollzogen. Und da Dieselbe in allen Stücken höchstvergnügt gewesen, so hat auch dem allwaltenden Gott gefallen, diese Ehe mit 5. Leibes-Erben zu segnen; als da sind:

1. Ein Sohn, Namens Albertus Schumacher, Sextæ Classis hiesigen Pädagogii fleißiger Discipulus, welcher im Jahr 1739. den 20. Januarii geboren.
2. Eine Tochter, Igfr. Metta Schumacherin, geboren im Jahr 1740. den 13. April.
3. Ein Sohn, Diederich Schumacher, geboren 1742. den 22. Januarii.
4. Eine Tochter, Gesche Margretha Schumacherin, welche 1743. den 12. Julii geboren, aber 1744. den 1. Junii zum höchsten Leidwesen Ihrer Eltern wiederum verstorben.
5. Eine Tochter, Gesche Margretha Schumacherin, welche in diesem 1745. Jahr den 19. Januarii geboren; und nebst denen drey ältesten zum Trost ihres geliebtesten Herrn Vaters, und höchstgeehrten Groß-Eltern noch am Leben; mit welchen Sie, soweit ihre annoch unmündigen Jahre dessen fähig sind, den höchstschmerzlichen Verlust Ihrer geliebtesten Frau Mutter aufs empfindlichste betrauren.

Den übrigen Lebenslauf der seligverstorbenen Frau Doctorin betreffend, so ist so viel weniger nöthig davon weitläufigen Bericht abzustatten, je mehr jedermanniglich bekandt, wie Dieselbige allewege ein stilles, tugendreiches, und Gott und Ihrem Nächsten gefälliges Leben zu führen geübt gewesen. Sie war eine ungemeine Liebhaberin Göttlichen Worts, und hatte Ihre größte Lust, nicht allein öffentlich bey dem Gehör desselben, so lange Ihre Leibes-Kräfte solches verstatteten, gegenwärtig zu seyn, sondern auch in der Einsamkeit mit Lesen der Heil. Schrift, auch andrer gottlichen Bücher Sich zu erquickten. Ihre stete Übung war, rechtschaffene Proben des thätigen Christenthums an den Tag zu legen. Die zarte Liebe und Hochachtung gegen Ihre geehrteste Eltern, die treue Sorgfalt für Ihren Herrn Ehe-Liebsten, die unermüdete Wachsamkeit für Ihre Kinder und Hauswesen, die ausnehmende Leutseligkeit gegen jedermann, gepaaret mit ungeschwätzter Aufrichtigkeit, einem jedweden zu dienen, und insbesonder denen Nothleidenden zu helfen, sind solche unergründliche Beweishümer davon, daß Derselben Gedächtniß bey allen und jeden, die einigen Umgang mit Ihr zu pflegen das Vergnügen gehabt, im Segen verbleiben wird.

Und einfolglich wäre es höchstens zu wünschen gewesen, wenn es mit dem Rath des allwaltenden Gottes hätte bestehen können, daß Derselben theures Leben auf eine weit grössere Anzahl der Jahre wäre hinausgesetzt worden. Wozu denn auch desto grössere Hoffnung angeschienen, da Dieselbe von zarter Jugend an einer dauerhaften Gesundheit genossen; und fast niemals von gefährlichen Krankheiten angegriffen.

Indessen geschah es dem Allerhöchsten, Dieselbe in Ihren letzten Lebens-Jahren mit verschiedenen Krankheiten heimgesucht, wodurch Sie allgemählig ausgezehret und von den nöthigen Nahrungsmitteln entböhret worden. Dieses verursachte nachhero bey Ihr eine solche Entkräftung, daß Sie vor etwa 36. Wochen Sich zu Bette zu halten genöthiget gefunden. Nach Verlauf von etlichen Wochen aber gab Dennoch die allmächtige Gott Derselben eine gnädige Entbindung von einer gesunden Tochter, welche, wie sehr Sie auch sonst entkräftet war, dennoch zur Verheilung Ihrer Gesundheit nicht geringe Hoffnung erweckte. Allein bald darauf stellten sich die vorigen Fieberregungen mit weit grösserer Heftigkeit wiederum ein, und wurden in ein stetig anhaltendes Fiebers-Fieber verwandelt; wobei der Appetit zum Essen gänzlich verging, und ein schwerer Husten mit starker Befetzung auf der Brust, wie auch schlaflose Nächte sich ein fanden; wodurch denn ungeachtet aller angewandten Vorsorge, die annoch übrigen wenige Lebenskräfte allgemählig dergestalt verzehret worden, daß am verwichenen Donnerstage, den 5ten dieses Monats Augusti frühmorgens gegen 5. Uhr Derselben sanfter und seliger Todt darauf erfolgt ist; nachdem Sie Ihr Lebensalter rühmlichst gedacht hat, nur auf 28. Jahre, 2. Monate und 7. Tage.

Der erblaste Leib ist darauf am nachfolgenden Montag, welcher war der 9te Augusti festlaufenden Jahres, bey höchstschönlicher und wolreicher Begleitung in Ansarii Kirche zu seiner Ruhe christlich beigesetzt.

Der seligverstorbenen Fr. Doctorin zum schuldigen Nachruhm, und dem hochbetraubten Herrn Wittwer und wertheften Kindern; imaleichen Ihre Magnifico Dero Herrn Vater, Fr. Mutter, geehrtesten Groß-Eltern, Schwestern und Brüdern; ferner Dero Fr. Schwägerinnen und Fr. Schwägern; und endlich allen übrigen fürnehmlichen Anverwandten in einigem Trost und Andenken hat dieses ausgeschrieben.

HENR. HEISEN,

Prof. Elog. & Poet. Publ. Ord. Bibliothecar. & Pädagogiarcho.



Abgleich unser äußerer Mensch verweset, so wird
doch der innre von Tag zu Tag erneuert. ^{2 Cor. IV, 16.}

Du stirbest, äußerer Mensch, und lebest doch noch lange.
Mich deucht, du bist ein Licht, das sich verzehrt und
nährt,

Das eilet und verweilt, und vor dem Untergange
Noch einen hellen Schein zu guter Letzt gewährt.

Die Zehrung sonderlich ist ein verstecktes Schmählen,
Das langsam und geschwind dein Blut und Fleisch versengt.

Wie viele Jahre kann dieß Feuer sich verhehlen,
Das deinen ganzen Bau zuletzt, wie Blitz, zersprengt?

Es kürzt den Lebenslauf, verlängert noch mehr die Schmerzen:
Bald naht sein träger Fuß, und bald entfernt er sich:

Bald schleichet er behend, und will fast mit dir scherzen;
Bald aber geht er hart, und stellt sich fürchterlich.

Der Ohnmacht Größe raubt oft alle Lebensgeister.
Und mit Verwunderung erhoblt sich Blut und Muth.

Spielt eine zeitlang gleich die Mattigkeit den Meister,
Ein kurzer Stillstand macht doch alles wieder gut.

Doch endlich wenn die Glut nun unablässig brennet,
Und ihr geschärfter Zahn die magren Glieder frist;

So wird dem Lebensband gar leicht, o Mensch, getrennet,
Der du, vom Fleisch entbloßt, nur Haut und Knochen bist.

Wie schmeckt dir dieses nun? Gott hat es aufgetischt.
O bittere Kost, sprichst du, wem kann sie schmackhaft seyn?

O süßer Most, sag ich, der auch wird eingemischet.
Doch, innrer Mensch, schenck du den Freudenwein uns

ein.

Verwest der äußre Mensch, (Hört, was mit frohem Munde
Und aufgeklärter Stirn euch dieser zeigt an!)

So denke ich mit Lust an seine Sterbensstunde,
Worin ich meinen Kampf siegprangend enden kann.

Sein Fleisch wird abgezehrt: dies führt mir zu Gemüthe,
Wie alle Lust der Welt ist ein verschwindend Gut.

Er fühlt den heißen Brand in Adern und Geblüte;
Ich spreche: O wie heiß ist nicht der Hölle Glut!

Es dringt ein matter Schweiß aus allen seinen Gliedern:
Herr Jesu, seufze ich, dein Schweiß war lauter Blut.
Wie soll ich dein Verdienst, Blutbräutigam, erwidern?
Die Blutschuld ist ersäuft. O heilerfüllte Flut!
Er kann vor Schwachheit nicht auf seine Füße treten:
Dich schwächt des Kreuzes Last, dich lähmt der Schlangen
Stich;

Es ist dein starcker Gott, zu welchem du mußt bethen:
Ich leide Hölleangst, und du verlässest mich.
Geneußt der äußre Mensch erwünschte Rubestunden,
So senckt sich in mein Herz des Himmels Ruhe ein,
Und was ein Lazarus in Abrams Schooß gefunden,
Das läßt der Vorgeschnack auch meine Wonne seyn.
Drum trolle dich, o Mensch, der, wie du von der Erde,
So irdisch bist gesinnt. Gnug, daß von Tag zu Tag
Ich durch die Kost, die dir anstinct, erquicket werde.
Verschmache immerhin, wenn ich nur essen mag.

Dies sind, **Wisselige**, des Urbilds erste Züge,
Das auf dem Krankenbett dein inner Mensch gemahlt.
Wer näher Dich gekannt, der weiß, daß ich nicht lüge,
Und die gerechte Pflicht bloß die Gebühr bezahlt.
Nur einmal habe ich mit Dir allein gesprochen,
Und da der meisten Mund zur Eitelkeit ausschweift,
So habe ich die Frucht von Deinem abgebrochen,
Die in dem Paradies des innren Menschen reift.
Dies einmal nutzte mir hernach in vielen Fällen,
Und war ein scharfer Sporn, die Richtigkeit der Welt,
Und jenen Freudenlohn mir lebhaft vorzustellen,
Der unausbleiblich folgt, wenn man nur Glauben hält.
Ein zehrend Fieber hat nach sechs und dreyßig Wochen
Nach schwerem Ungemach, und ausgeleerter Kraft
Dem äußren Menschen erst den Lebensstab gebrochen.
Was hat so lange Zeit Dir Trost und Muth verschafft?
Der innre Mensch allein war deines Geistes Stärke,
Dein Stecken und dein Stab in diesem finstren Thal.
Weicht nun, ihr Schatten, weicht! Flieht, unvollkommne Wercke!
Der innre Mensch steht schon in der Vollkommenen Zahl.
Wie künstlich Du ihn auch in dieser Welt gepinselt:
Dein Mahlwerck hat Dir selbst, **Verherrlichte**, gereut.
Die Mängel waren es, worüber Du gewinselt:
Vollendung ist es jetzt, die ewig Dich erfreut.

B R E M E N,

gedruckt bey sel. H. E. Jant, des köbl. Gymnasii Buchdruckers, Wittwe, 1745.